

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

ein gerne bemühtes Bibelwort unserer Tage findet sich im Alten Testament, im 29. Kapitel beim Propheten Jeremia, und lautet: ‚Suchet der Stadt Bestes‘. Ursprünglich wurde es zu Menschen gesagt, die als Gefangene in die Stadt Babylon gebracht worden waren und nun erfahren, dass es keine Rückkehr für sie gibt. Sie werden den Rest ihres Leben dort verbringen. In dieser Lage stellt sich ihnen die Frage: gehen wir nach Außen und zeigen als Salz in der Suppe, dass wir auch als kleine Gemeinschaft einen Unterschied für unsere Umwelt machen können, oder ziehen wir uns zurück in unsere Gemeinde und pflegen unsere Gemeinschaft zu unserer eigenen Stärkung; was machen wir. Darauf hat der Prophet mit seinem Wort geantwortet.

Ich finde es immer wieder spannend zu bemerken, dass die alten biblischen Alternativen oft auch unsere sind. Denn auch wir stehen vor dieser Frage: geben wir die weniger werdenden Kirchensteuereinnahmen in die Aufrechterhaltung des internen Betriebs oder machen wir das nicht, sondern geben diese Mittel stärker als bisher in das, wo wir von Menschen nachgefragt werden, die entweder am Rande der Gemeinde stehen, oder in ihr gar kein Mitglied sind.

Ich beglückwünsche die Gemeinde in Köpenick, dass sie sich hier für das Zweite entschieden haben und so auf heutige Weise dem Wort des Propheten folgen, der uns sagt: ‚Suchet der Stadt Bestes‘. Dabei wünsche ich der Kita als Teil der Gemeinde Gottes Segen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.